

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Immanuel KANT

Rezeption

Literatur

AUFSATZSAMMLUNG

- 23-3** *Verwandlungen* : Dichter als Leser Kants / Violetta L. Waibel ... (Hg.). - Göttingen : V & R Unipress, Vienna University Press, 2023. - 500 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8471-1527-4 : EUR 65.00
[#8734]

Die Rezeption Kants ist eines der intensiv beforschte Gebiete der Philosophiegeschichte, und auch die Aufnahme seines Denkens speziell in Österreich gehört dazu. Anknüpfend daran sowie weiterführend ist der hier anzuzeigende Band¹ über dichterische Rezeptionen bzw. über Dichter als Leser Kants von den Zeitgenossen bis zur Literatur des 20. Jahrhunderts. Weil das Denken Kants sich im Modus solcher dichterischer Auseinandersetzungen aber durchaus wandelt oder gar verwandelt wird, ist der Titel des Bandes sehr passend. Es gehört zur Rezeptionsgeschichte, daß sich in ihr das Denken des rezipierten Autors selbst transformiert, indem bestimmte Aspekte seines Werkes herausgenommen und aufgegriffen werden. Die Intentionen der Dichter bestimmen dann auch, was am Werk eines Denkers für jene interessant sein mag.

So auch hier. Der Band² versammelt in teils erfreulich ausführlichen Aufsätzen Ergebnisse eines Forschungsseminars, das Violetta Waibel im Winter 2012/13 in Wien abgehalten hatte, das für fortgeschrittene Studenten gedacht war, die sich damit auch auf einen internationalen Kant-Kongreß von 2015 vorbereiteten, der sich mit Ästhetik und Moralphilosophie befassen sollte. Nachdem die Beiträge dieses Kongresses zwischenzeitlich veröffent-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1265300437/04>

² *Umwege* : Annäherungen an Immanuel Kant in Wien, in Österreich und in Osteuropa / Violetta L. Waibel (Hg.). Unter Mitwirkung von Max Brinnich ... - Göttingen : V & R Unipress ; Vienna University Press, 2015. - 649 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8471-0480-3 : EUR 84.99 [#4787]. - Rez.: **IFB 16-3**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz446119180rez-1.pdf?id=7965>

licht worden waren,³ kam die Reihe an den vorliegenden Band, der sich in mehrere Teilen mit dem Thema befaßt. Er beginnt mit zeitgenössischen Kant-Lektüren am Beispiel der großen Klassiker Goethe und Schiller, die sich mit Fragen des Verhältnisses von kantischer Ethik und Ästhetik sowie Schillerschen Tragödienauffassung befassen (Jure Zovko, Gabriele Tomasi) und einem Beitrag, der es unternimmt, die Kant-Lektüre Goethes bzw. deren Spuren im **Faust** aufzudecken (Ralf Gisinger).

Die Aneignung Kants durch Hölderlin und Kleist folgt im nächsten Teil, der vier Beiträge enthält. Drei davon sind ästhetischen Aspekten von Hölderlins Philosophieren (Waibel) bzw. seiner Verwandlung der transzendentalen Religionsbegründung gewidmet, die sein Denken stark prägen (Barbara Santini); kompliziert wird der Zusammenhang noch dadurch, daß auch Nietzsche zu den Hölderlin-Rezipienten gehört. Dadurch kann nämlich der Blick auf Metaphernbereiche gelenkt werden, die sowohl in Hölderlins **Hyperion**, als auch in Nietzsches **Also sprach Zarathustra** zu finden sind. Johannes Eple bemerkt, daß Hölderlins Roman seltsamerweise „keinen Eingang in die Hölderlin-Nietzsche-Forschung gefunden“ habe (S. 154); und nach Gideon Stienings Buch über den **Hyperion** sei es in der Forschung still um den Roman geworden. Ausgehend von Diltheys Hölderlin-Aufsatz untersucht der Autor Hyperions Überfahrt zur Insel Kalaurea und Zarathustras Mittagsrede, „da in ihnen (...) implizit auf Kants Reflexionsästhetik des Schönen Bezug genommen wird und die beiden Autoren darauf aufbauend explizit ein je eigenes Modell ästhetischer Erfahrung der Natur konfigurieren“ (S. 155). Bei Hölderlin werde das Leiblich-Angenehme aufgewertet gegenüber dem Rationalen an der Schönheit, während bei Nietzsche eine „Auflösung der Klassifikation von Reflexions- und Sinnengeschmack“ zum Ausdruck gebracht werde (ebd.). Beide zusammen zeigten, daß „eine anthropologische Reflexion aus der Perspektive einer Rezeptionsästhetik der *conditio humana* nicht gerecht“ werde; das „freie Spiel der Erkenntniskräfte“ sei nicht, wie noch Kant dachte, für eine theoretische Grundlegung der Wahrnehmung des Naturschönen hinreichend (S. 185).

Anna Maria Kontriner nimmt Kleists wüstes Drama **Die Familie Schroffenstein** als Gegenstand, das auch Ausdruck der oder Reaktion auf die Krise existentieller Art ist, die er selbst mit seiner Lektüre Kants in Verbindung brachte (S. 207).⁴ Das Kant-Erlebnis, dem zufolge auch für Kleist „hienieden keine Wahrheit zu finden ist“, habe vielleicht auch die Protagonisten und Protagonistinnen des Dramas bewegt: „Sie lügen, weil sie an die Wahrheit nicht glauben, versuchen, durch archaische Racheakte herzustellen, was sie für Gerechtigkeit halten, weil sie eine gerechte Ordnung nicht kennen,

³ **Natur und Freiheit** : Akten des XII. Internationalen Kant-Kongresses / im Auftrag der Kant-Gesellschaft herausgegeben von Violetta L. Waibel, Margit Ruffing und David Wagner unter Mitarbeit von Sophie Gerber. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 2018. - Bd. 1 - 5. - ISBN 978-3-11-046788-8.

⁴ Siehe auch **Moral und Motivation im Werk Heinrich von Kleists** / David Deißner. - Tübingen : Niemeyer, 2009. - VII, 265 S. - (Studien zur deutschen Literatur ; 191). - Zugl.: Oxford, Univ., Diss., 2007. - ISBN 978-3-484-18191-5. - Hier: *Das Kant-Erlebnis*. - S. 66 - 102.

sie morden im Dunklen, weil es Erhellung nicht gibt“ (S. 227 - 228). Es könnte aber auch Kleists eigene Kriegserfahrung zu der Weltsicht beigetragen haben, die von Brutalität und Gewalt gekennzeichnet gewesen sei.

Für den österreichischen Kontext besonders wichtig ist die Grillparzersche Kant-Rezeption, die von Alexander Wilfing mit besonderem Bezug auf dessen Musikästhetik analysiert wird, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Dichter keine geschlossene Ästhetik vorgelegt hat. Er hat aber, animiert durch Joseph Schreyvogel, Kant studiert und musikästhetisch relevante Aspekte insbesondere in seiner Novelle **Der arme Spielmann** traktiert. Dies wird hier vor dem Hintergrund des Wandels der Kant-Rezeption auch im österreichischen Bildungswesen zunächst unter Joseph II. und dann unter den wieder restaurativeren Bedingungen seines Nachfolgers Franz II. erörtert, als es gleichsam ein inoffizielles Kant-Verbot gab, da man seine Lehren für durchaus potentiell subversiv hielt. Ergänzt wird die gründliche Analyse durch umfangreichen Aufsatz von Gabriele Geml über *Wille und Wollen bei Kant und Grillparzer*, die sich auf die Tagebücher Grillparzers bezieht, die nicht zuletzt auch unter den vorherrschenden Bedingungen der Zensur ein probates Reflexionsmedium sein können (S. 267). Daher fänden sich hier auch die theoretischen Auseinandersetzungen Grillparzers, die in seinen anderen Texten nur verwandelt Eingang hatten finden können.

Nach Osteuropa greifen die nächsten beiden Aufsätze aus, die sehr ausführlich auf Tolstois Kantrezeption und insbesondere **Krieg und Frieden** (Marie-Élise Zovko) sowie Dostojewski am Beispiel seiner **Winteraufzeichnungen über Sommereindrücke** (Philipp Schaller), wobei es bei Dostojewski mehr als fraglich ist, ob er überhaupt Kant gelesen hat.

Der letzte Teil des Bandes ist schließlich den weniger ernsthaften Rezeptionen Kants gewidmet, wobei das vielleicht nicht die richtige Einschätzung ist, denn es geht hier um „ironische Brechungen“ der Kant-Lektüre, angefangen von dem noch zeitgenössischen Johann Daniel Falk (Andreas Arndt), dem Braunschweiger August Klingemann mit seinen **Nachwachen von Bonaventura** (Christian Strasser) sowie der Kant-Rezeption bei Heinrich Heine (Sarah Caroline Jakobsohn). Alle diese drei Themen werden sehr ergiebig und anregend verhandelt und machen Lust auf die Re-Lektüre der Texte dieser Autoren, was auch für den in mancherlei Hinsicht eigenwilligen Philosophierezipienten Thomas Bernhard gilt, der ein Theaterstück mit dem Titel **Immanuel Kant** verfaßt hat, das vielleicht schon auf weitere spätere Kant-Adaptationen in literarischen vorausweist.⁵ Zwar enthält der sehr gehaltvolle Band leider kein Register, aber er bietet doch sowohl für an Philosophie wie Literaturwissenschaft Interessierte manchen Anstoß, dem weiter nachzugehen wäre. Das sieht auch die Herausgeberin Violetta Waibel so, die nach dem Hinweis auf mögliche Werke von Frauen, die sich verdeckt oder offen mit Kant beschäftigten (man denke etwa an Sophie Mereau), resümiert: Der Schlusspunkt eines Buches ist nicht der Schlusspunkt eines Themas. Mit

⁵ Siehe zuletzt **Der Diener des Philosophen** : Roman / Felix Heidenreich. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2023. - 149 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-8353-5530-9 : EUR 22.00 [#8718]. - Rez.: **IFB 23-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12209>

Freude und Neugier sehen wir einer Fortsetzung unserer Forschungen entgegen, wer immer sich dazu berufen sieht“ (S. 27).

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12222>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12222>